Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 31. Mittwoch den 6. Februar 1839.

Inland.

Berlin, 2. Febr. Des Königs Majestät haben den Landgerichts- und Provinzial-Landschafts-Direktor Grünert zu Schneidemühl zum geheimen Justizrath zu ernennen geruht. — Dem Bau-Conducteur Kühnell zu Berlin sind unterm 30. Januar 1839 drei Einführungs-Patente auf 1) die durch Elementarkraft in Bewegung zu setzenden mechanischen Verbindungen, um bei den sogenannten Lewisschen Tondensen (breiten Scheermaschinen) das wollene Gewebe anzuschlagen, zu strecken und nach dem Scheeren wieder loszuhaken, eine neue Länge vorzuführen und zum Scheeren vorzurichten, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen und für neu und eigenthümlich erachteten Zusammensetzung; — 2) eine mechanische Vorrichtung zum Nieten von Kesseln aus Blech, in den durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen und für neu und eigenthümlich erachteten Zusammensetzungen; 3) ein durch Beschreibung nachgewiesenes und für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, Platten und Walzen zum Zeugdruck mit den Zeichnungen und Mustern in Kreidemanier zu versehen; — das erste und dritte auf Fünf, das zweite auf Acht Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, von Magdeburg.

Das Potsdamer Amtsblatt enthält die von Sr. Maj. dem Könige unter dem 16. Januar d. J. bestätigten Beschlüsse des 13ten Communal-Landtags der Kurmark, hinsichtlich des Anschlusses des platten Landes der Niederlausitz und der Bezirke Jüterbogk und Belzig an die kurmärkische Landfeuer-Societät. Dasselbe Blatt enthält in der besonderen Beilage das Bahn-Polizei-Reglement für die Berlin-Potsdamer Eisenbahn vom 19. Jan. d. J. in 107 §§. und 5 Abschnitten, von welchen letzteren der erste die allgemeinen Bestimmungen über Einrichtung, Unterhaltung und Beaufsichtigung der Bahn und Transportmittel enthält. Die Bahn ist in Meilen zu 2000 Ruthen abzumessen, welche mit ihren Sectionen an Pfählen und Steinen markirt werden. Die Uebergänge müssen zweckmäßig angelegt sein, um jeden Schaden zu verhüten ꝛc. Der zweite Abschnitt enthält allgemeine Vorschriften über den Transportbetrieb. Die Fahrten müssen regelmäßig festgesetzt und pünktlich gehalten werden. Der Fahrplan unterliegt der Genehmigung der k. Regierung. Die Fahrzeiten und Aenderungen in denselben werden durch die Berliner Zeitungen bekannt gemacht. Die Bestimmung der Preise bleibt vorerst der Gesellschaft überlassen, die Gesellschaft muß jedoch, sobald der Waaren-Transport eröffnet ist, alle zur Fortschaffung bestimmte, nicht polizeiwidrige Waaren, ohne Unterschied des Interessenten, für die angesetzten Preise befördern. Der Dampfwagen darf den Wagenzug nur ziehen, nicht schieben; nur wenn die Nothwendigkeit des Nachsendens eines Reserve-Dampfwagens eintritt, ist eine Ausnahme gestattet, doch darf der Anschluß nur erfolgen, wenn der Zug angehalten hat. Der dritte Abschnitt giebt spezielle Vorschriften bei Benutzung der Eisenbahn-Beförderung, über die Zeichen, welche durch die Glocke bei der Abfahrt und Ankunft des Zuges gegeben werden, die Bestimmung, daß die Passagiere vorläufig bis 30 Pfd. Gewicht mitnehmen können, daß Hunde und andere Thiere nicht in den Personenwagen mitgenommen werden dürfen und das Tabakrauchen nur in der letzten Wagenklasse gestattet ist. Der vierte Abschnitt umfaßt die Obliegenheiten der Beamten der Gesellschaft in Ansehung der Sicherheit der Beförderung auf der Bahn und die zu diesem Zweck zu treffenden Vorsichts-Maßregeln (Funktionen des Maschinisten, Handhabung der Dampfpfeife ꝛc.); über die Bahnmeister und Bahnwärter, Wagenmeister und Wagenwärter, Vorsichtsmaßregeln bei Beförderung in der Dunkelheit, wo niemals mehre Wagenzüge unmittelbar hintereinander abgefertigt werden dürfen, (und die Schnelligkeit der Fahrt den Trab eines Pferdes nicht übersteigen darf.) Der fünfte Abschnitt endlich enthält die Bestimmungen zum Schutze der Bahn und des Verkehrs auf derselben. Der Gesellschaft ist die Auswahl und Annahme der zur polizeilichen Aufsicht berufenen Beamten überlassen, doch hat das K. Polizei-Präsidium in Berlin das Recht, zu dem für das Geschäft der Auswahl anberaumten Termine einen Kommissarius abzusenden, welchem es zusteht, die Anstellung der Personen zu untersagen, welche er für untauglich erachtet. Im Uebrigen ist für die Strecke von Berlin bis dahin, wo die Bahn die Feldmark Zehlendorf verläßt, das K. Polizei-Präsidium in Berlin und für die Strecke von dort bis Potsdam die K. Polizei-Direktion in Potsdam die Polizei-Behörde. Jede Trunkenheit der Beamten im Dienst soll mit Entlassung geahndet werden (wie denn auch betrunkene Personen nicht mitgenommen werden und des etwa bezahlten Passagier-Geldes verlustig gehen.)

Eines in Nr. 15 — 17 des „Gesellschafters" abgedruckten Aufsatzes ist zu gedenken, weil der Inhalt desselben „Das Jubeljahr 1840 in der Preußischen Monarchie. Eine historische Erinnerung", die Aufmerksamkeit auch eines größeren Kreises in Anspruch zu nehmen, in hohem Grade geeignet ist. Der Verfasser desselben, Prof. J. D. E. Preuß hierselbst, hat sich die Aufgabe gestellt, auf die einzelnen historischen Erinnerungen hinzuweisen, welche dem Preußischen Throne, der Kirche und der Rechtspflege, der Kunst und der Wissenschaft — bedeutungsvolle Veranlassung werden, in dem bevorstehenden Jahre 1840 ein erhabenes Jubelfest zu begrüßen. Die Thronbesteigung des Churfürsten Friedrich des Zweiten (am 21. Sept. 1440), die des großen Churfürsten (am 21. November 1640) und die, ein Jahrhundert später erfolgte (31. Mai 1740) des großen Friedrich, stehen billig obenan, denn nur durch die unermeßlich segensreichen Regierungen dieser Monarchen ist es möglich geworden, was jeden übrigen Inhalt des Jubelfestes bildet. Zunächst die Kirche, welche durch die im Jahre 1540 verliehene Kirchenordnung, dem ersten in Berlin gedruckten Buche, ihre geläuterte Gestalt empfing, dann die Justiz, indem durch die, Montag nach Lätare 1540 erlassene Reformation des Kammergerichts, eine verbesserte Prozeß-Ordnung eingeführt und Verzögerung und Mißbrauch aller Art abgestellt wurde. — Im Jahr 1740 restituirte der große König die Akademie der Wissenschaften; in demselben Jahre (am 22. Juni) wurde Graun's Oratorium zur Leichenfeier Friedrich Wilhelm des Ersten zum ersten Male aufgeführt, und wenige Monate später der Grundstein zum Opernhause gelegt. Doch auch das Preußische Heer wird seine Jubelfeste feiern. Friedrich Wilhelm schuf 1640 den ganzen Waffenstaat für seine großen Zwecke um und erprobte sich und die Seinen glänzend. Schlesien feiert 1840 sein hundertjähriges, längst bewährtes Preußenthum. Das Regiment **Garde du Corps** begrüßt in dem 16. November 1740 seinen Stiftungstag, das ganze Heer am 23. Juni desselben Jahres die Stiftung des Ordens **pour le mérite**, eine würdige Belohnung mannhaften Verdienstes, und am 3. Juni den Eintritt einer geläuterten Disciplin durch die Abschaffung der Folter. Die Humanität feiert glänzende Triumphe durch die aufgeklärte Toleranz in Kirchensachen (Preuß, Leb. Fr. d. Gr. 1. 138), durch unsere am 30. Juni 1740 zuerst ausgegebene Zeitung, welche noch heute das Motto: „Wahrheit und Freiheit" führt und durch das Entstehen der Freimaurerlogen, indem der König am 13. Septbr. 1740 den ersten Zusammentritt von Privatpersonen als Loge zu den drei Weltkugeln (Brüderstr. Nr. 39) genehmigt und mit seiner Hofloge öffentlich den Beitritt bekannt hatte. So viel, um auf ein seltenes Jubel-Jahr vorläufig aufmerksam zu machen. Gelehrte und Künstler, jeder von seinem Standpunkt, werden nicht verfehlen — ein Fest so großer Erinnerungen würdig zu begehen.

(Spen. Ztg.)

Deutschland.

München, 27. Januar. Zwei Schwestern vom Orden des heiligen Franziskus von Sales befinden sich schon seit mehren Wochen hier, um mit Allerhöchster Genehmigung Beiträge zur Wiedererrichtung eines Klosters dieses Ordens in der Provinz Straßburg zu sammeln. Sie haben bereits über 20,000 Fl. eingenommen.

Griechenland.

Athen, 12. Jan. Die Griechischen Journale beschäftigen sich sehr häufig mit der Frage der Griechischen Grenzen, und suchen zu beweisen, daß die dermaligen Grenzen Griechenlands ausgedehnt werden müßten. So lesen wir unter Anderem in dem „Zeitalter", einem mit viel Takt und Sachkenntniß geschriebenen Journale: „Das englische Ministerium, in der falschen Voraussetzung, es könne die Türkei in einem solchen Zustand erhalten werden, daß sie die Vergrößerungs-Pläne Rußlands hemme, widersetzte sich mit Erfolg der Ausdehnung der Grenzen des Griechischen Staates. Die Erinnerungen Athens trugen wesentlich dazu bei, daß Attika in den neuen Staat mit aufgenommen wurde; zu dessen Sicherung wurde Euböa zugetheilt, und als nothwendige Ergänzung mußte die Grenze von den Thermopylen bis zum Achelous gezogen werden. Aber Kapodistrias wies in seiner Note vom Jahre 1828 nach, daß die natürliche Grenze Griechenlands Tempe ist, und daß ohne diese Ausdehnung das politische Gebäude des neuen Staates als nicht vollendet zu betrachten sei. Das Nämliche wies er hinsichtlich Kreta's nach, und wenn damals das Englische Ministerium mit dem Französischen und Russischen in Uebereinstimmung gehandelt hätte, so gehörten sicherlich Thessalien und Kreta heute zum Griechischen Reiche. Doch überlassen wir den Ereignissen der Zukunft die definitive Anordnung dieser Verhältnisse. Griechenland fühlt seit dem Jahre 1827 gleichen Dank gegen die drei Großmächte, welchen nur eine unseren Interessen nachtheilige Einmischung auslöschen kann."

Die Conscription von 1839 ist ausgeschrieben; man hofft bei der Ausführung derselben mit wenigern Schwierigkeiten als das erstemal zu kämpfen zu haben. — Dieser Tage wurden 19 kleine Kirchen, in denen schon längere Zeit kein Gottesdienst mehr gehalten wurde, als städtisches Gut öffentlich versteigert. Deren Abbruch trägt theils zur Erweiterung der Straßen bei, theils bieten sie dem Käufer herrliche Bauplätze. — Durch die Bemühungen des Archäologen Herrn Dr. Roß und Direktors Herrn Dr. Anselm wird demnächst eine „Neugriechische Litteratur-Zeitung" ins Leben treten, der sich die bedeutendsten einheimischen und fremden Gelehrten Athens als Mitarbeiter angeschlossen haben. Bei der großen Regsamkeit, die sich seit einiger Zeit in der Neugriechischen Litteratur kund giebt, verspricht diese Zeitschrift für das In- und Ausland interessant zu werden.

(A. Z.)

Amerika.

New-York, 5. Jan. Hiesige Blätter enthalten eine Proclamation des Präsidenten von Mexiko, General Bustamente, durch welche die Mexikaner zu den Waffen gerufen werden, um die ihnen von den Franzosen zu Veracruz zugefügte Schmach zu tilgen. Es scheint also, daß die von dem Französischen Admiral mit dem Mexikanischen General, der das Fort San Juan d'Ulloa kommandirte, abgeschlossene Convention von dem Präsidenten verworfen worden ist. Uebrigens haben die Regierungs-Truppen, allem Anschein nach, vollauf zu thun, den inneren Aufstand zu unterdrücken, der in

Tampico ausgebrochen ist, und sie sind sogar dort von den Streitkräften der Insurgenten am 30. November geschlagen worden. Sie wurden in ihrem Angriff auf Tampico von den Generalen Cos, Canalizo und Piedras befehligt, von denen der Letztere gefangen genommen und erschossen ward. Ihr Verlust soll 500 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben. Auf Seiten der Insurrections- oder Föderativ-Partei kommandirte der General Urrea in diesem Treffen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Februar. — — „Indem wir uns der angenehmen Pflicht entledigen, allen Denen unsern innigsten, herzlichsten Dank hierdurch öffentlich zu sagen, für die milden Gaben, wodurch es uns möglich geworden, täglich an 300 hülfsbedürftige Arme eine nährende warme Kost zu verabreichen, so drängt uns die große Noth, in der besonders bei den gesteigerten Preisen der Lebensmittel so viele unserer Mitbürger sich befinden, den Wunsch und die Bitte hierdurch vertrauungsvoll auszusprechen, uns ferner durch milde Gaben in den Stand zu setzen, auch noch durch den Monat März jene hilfsbedürftigen Armen zu unterstützen. Wir hoffen, daß unsere Ansprache wie immer liebevoller Berücksichtigung werde gewürdigt werden. Als süßen Lohn aber für unser Verwalten werden wir es dankbarst ansehen, wenn die edlen Wohlthäter recht oft Zeuge der Speise-Austheilungen sein wollen, welche täglich Vormittags um 11 Uhr in Nr. 13 der Büttnerstraße stattfinden.

Der Frauen-Verein zur Bespeisung hilfsbedürftiger Armen."

Theater.

Der ersten Aufführung des Raupachschen Lustspiels „die alte und die junge Gräfin" war Referent beizuwohnen verhindert. Das Stück soll dem Vernehmen nach mit vieler Kenntniß des weiblichen Herzens, aber, was bei Raupach befremdlich erscheint, nicht sehr bühnengerecht geschrieben sein, indem die Reflexion sich auf Kosten der Handlung geltend macht. Hr. Schröder, welcher vorgestern als Jean Champenoux in der „jungen Pathe" und als Landrath Brückner in der „Gunst des Augenblicks" gastirte, traf in der ersten Partie den Ton des gemüthlichen Naturburschen recht glücklich und zeigte auch in der zweiten Rolle, daß er in die Intentionen des Dichters mit Verstand eingehe, vermochte aber in derselben wegen seiner zu weichlichen Vortragsweise keinen ganz entsprechenden Totaleindruck zurückzulassen. Da der beregte Uebelstand in einer gewissen Ungelenkigkeit der Zunge seinen Grund zu haben scheint, so kann der junge Schauspieler bei steter Achtsamkeit desselben wohl noch Meister werden. Der seit einigen Tagen nicht allzu zahlreiche Theaterbesuch wird durch die, im Laufe dieser Woche bevorstehende erste Aufführung der Marschnerschen Oper „der Bäbu" neuen Schwung bekommen. Bei dem entschiedenen Glücke, welches die Marschnerschen Opern bei dem Breslauer Publikum gemacht haben und bei der unverkennbar hier herrschenden Vorliebe für deutsche Musik, erscheint die Wahl einer Glanz-Oper dieses Componisten für die Carnevals-Saison sehr gerechtfertiget. Der moderne Stoff, welcher uns englische Fashionables in dem glühenden Indien vorführt, hat ein höchst lebenvolles, in erotischen Tinten schillerndes Colorit und wird, da das Textbuch dem Arrangeur, Decorateur und Maschinisten ein unendlich weites Feld zu Theaterprunk und Pracht darbietet, gewiß seine Zugkraft bewähren. Einem Gerüchte nach, soll die Direktion mit dem bekannten Löwen- und Elephantenbändiger van Aken in Unterhandlungen getreten sein, und wenn diesem Gerüchte, und mehr noch dem für so kräftiges Auftreten nicht ganz geeigneten Podium zu trauen, so wird ein Mensch der Urwelt, wie ein berühmter Naturforscher den Elephanten nennt, zur Aufführung des „Bäbu" in den Appartements des Theatergebäudes erwartet.

Sintram.

Adam Oehlenschlägers Werke. Zum zweitenmale gesammelt, vermehrt und verbessert. Dritte und vierte Lieferung. Achtes bis vierzehntes Bändchen. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Komp. 1839.

Oehlenschläger hat den Norden verlassen, das Land der Kunst, Italien hat er betreten, die hohe Roma hat sein Auge gesehen — sein Blick weilte an den unsterblichen Werken der großen Meister — er sah und fühlte die Größe der Kunst. Ein solcher Geist konnte diese Eindrücke nicht in seiner Brust verschließen, er mußte sie den verwandten Seelen mittheilen; so entstand sein Correggio. Der Dichter versetzt uns in jene Zeit, wo Kunst und Wissenschaft in Italien in der größten Blüthe prangte, wo Raphaels Zauberpinsel die Altäre der Kirche und die Paläste der Fürsten schmückte, wo der Herrscher der Kirche einen Michel Angelo mit seiner Freundschaft beglückte — wo die herrlichen Gebilde eines Correggio entstanden, die noch jetzt in ihrem blühenden Colorit, in ihrer Farbenpracht das Auge entzücken. — Der Correggio Oehlenschlägers ist nur ein Phantasiegebilde des Dichters. „Daß der wirkliche Correggio nicht ganz der meinige hätte sein können, merkte ich gleich" — spricht selbst der Meister — und wir glauben über die Tragödie nichts Geeigneteres sagen zu können, als des Schöpfers eigene Worte: „Antonio hat Genie, Herz, Heiterkeit, Begnügsamkeit, ein edles Weib, ein liebes Kind, einen würdigen, weisen Freund; allein ein vorhergehender Unglücksfall droht seinem Leben, vornehme und niedrige Gemeinheit (Ottavio und Battista) feinden ihn an. Selbst Tüchtigkeit und ebenbürtiges Genie (Michel Angelo) verkennt ihn augenblicklich; allein Besonnenheit, Gemüth und Verstand reden (als Giulio Romano) seine Sache, und versöhnen ihn mit der augenblicklichen Ungerechtigkeit der bessern Mitwelt. Wie ihn vornehme, höfische Gemeinheit, ohne es zu fühlen, am ärgsten kränkt, tröstet ihn ein himmlischer Traum! er fühlt seine Größe, und die Muse krönt, als reizendes, unschuldiges Mädchen (Cölestina) sein Haupt mit Lorbeeren. Noch kurz vor seinem Tode hat er den Triumph, dem Sohne seines Blutfeindes das Leben zu retten; und der Mörder entflieht mit Zerknirschung und Reue. Wilde, grausame Menschen werden von der Kraft seines Werkes zur Menschlichkeit und Milde gebracht. Das kalte Schicksal geht ihm dann siegend vorbei (als Laurette) und reicht ihm den Todeskelch, ohne es selbst zu wissen. Dann entschläft der Held in den Armen seines Kindes, Liebe trauert, und Dankbarkeit und Anerkennung der Nachwelt stehen zuletzt da, als ein Herold, der zu spät erscheint."

„In seinen Werken wird er ewig leben,
Ein großes Muster für die späte Zeit."

Tieck hatte sich herb über diese Tragödie geäußert, des Dichters schönste Rechtfertigung liegt in den wenigen Zeilen, die wir darüber in seiner Selbstbiographie finden. — „Ich wollte die Kunst gar nicht darstellen, sondern Menschen, die Künstler waren, und daß man ein großer Künstler sein kann, und doch einfach und schlicht über Kunst sprechen, beweist die Erfahrung alle Tage. — Es giebt eine Art Aepfel, die man Borsdorfer nennt, sie sind saftig und wohlschmeckend, sehen gut aus, haben aber mitunter kleine, braune Flecken hie und da, woran man sie gleich erkennen kann"; — mit diesem Gleichniß sucht Oehlenschläger die kleinen Fehler seiner Arbeit zu entschuldigen. Wir aber rufen bei der Scene, wo Correggio im Bildersaal die Gemälde betrachtet und später seinen Traum erzählt, mit Thorwaldsen aus — das ist groß!

Im achten Bändchen finden wir noch eine Tragödie, Hugo von Rheinberg. Der Dichter versetzt uns in das Mittelalter, in die Zeit des deutschen Ritterthums. Die Zeit des Faustrechts, wo das Schwert entschied, der Mann in eigener Kraft dastand und kämpfte, geht mit ihrer rauhen Größe und ihren Mängeln an uns vorüber. Bei vielen Schönheiten, die uns diese Tragödie bietet, halten wir dieselbe doch für das am wenigsten gelungene Werk unseres Oehlenschläger. Göthes trefflicher Götz von Berlichingen hat viele Nachahmer gefunden, aber vielleicht keinem ist es so gelungen, uns den Verfall der eisernen Zeit zu schildern, wie dem Musenfürsten. Hugo scheint uns kein deutscher Ritter, sondern vielmehr ein feuriger Italiener. Gelungener ist der alte Ruprecht gezeichnet und Moritz, als Repräsentant des schon gesunkenen provençalischen Liebeshofes, ist nicht ohne Geschick eingewebt. Harald ist eine so freundliche Erscheinung, daß wir uns nicht mit dem Dichter einverstanden fühlen, daß er diesen von Hugos Schwert fallen läßt, während der Mörder seines Freundes durch Ruprechts Dolch stirbt. Für die gelungensten Scenen halten wir die zwischen den beiden Freunden Harald und Walther, meisterhaft ist der Schmerz Ruprechts geschildert. Auch das Gespräch zwischen Kunigunde und Bertha im fünften Akt, scheint uns der Erwähnung werth. Versöhnend schließt die sanfte Dulderin Kunigunde die Tragödie:

„Vergieb ihm, ew'ger Vater!"

Das neunte Bändchen enthält: Sokrates, ein neues Werk Oehlenschlägers, und der Hirtenknabe.

Welch ein unermüdetes Studium des Alterthums gehörte dazu, uns so treu und wahr das hellenische Leben zu schildern. Was Xenophon und Plato uns über Sokrates sagen, ist bis in die kleinsten Nüançen vom Dichter benutzt. Ganz wie ihn uns jene Schriftsteller schildern, ist der Charakter des herrlichen Philosophen gezeichnet. Das eigne kindliche Gemüth des größten Weltweisen seiner Zeit taucht überall so freundlich hervor, daß wir den Märtyrer der Wahrheit nicht nur bewundern, sondern auch lieben müssen. In der Schilderung des attischen Lebens hat Oehlenschläger Großes geleistet. — Wir glauben uns in die Stadt der Künste versetzt, wir sehen uns im Gericht der Heliasten und gewiß wird jeder, der mit der attischen Literatur vertraut ist, ausrufen: so war Athen!

Mit dramatischem Geschick sind die Chöre der alten Tragödie eingewebt, so daß sie, was bis jetzt keinem der größten Geister unserer Zeit ganz gelang, auf der Bühne den vom Dichter beabsichtigten Eindruck nicht verfehlen werden. Sokrates, der Weltweise, ist so rein menschlich gezeichnet, daß auch der in die Tiefen der Philosophie Uneingeweihte ihn lieben muß. Daphne, dies Kind der Phantasie des Dichters, stellt in ihrer Anmuth und Lieblichkeit ein wahres Bild der griechischen Jungfräulichkeit dar. Mit attischem Salz führt uns Oehlenschläger den muthwilligen Komöden Aristophanes vor, in Anapästen glauben wir den großen Satyriker wieder zu hören — und welche Kunst hat der Dichter an Xantippen verschwendet, um uns mit diesem räthselhaften Wesen des Alterthums zu verständigen. Müssen wir sie bei allen Fehlern nicht lieben, wenn sie, das Leben ihres Gatten zu erhalten, die weibliche Schwäche von sich wirft und durch Nacht und Sturm dahin eilt, ihn zu retten. —

„So ging es rasch!
Im Sturm und Regen ruderten wir fort.
Ich half auch rudern, half mit Segel spannen,
Das könnt Ihr sehn an den zerfleischten Händen.
Poseidon half dabei, wir kamen glücklich
Zum Schiff hinaus. Des Vetters Herz gelang
Es mir zu rühren, und heut Abend kommt
Er selbst mit seinem Boot die Fracht zu holen;
So tragen leicht wir Sokrates hinaus
Als einen Ballen; und er ist gerettet!"

Die Sprache ist rein und correct, wir glauben die Töne Atticas zu vernehmen, und überall haucht uns der Geist des alten Griechenlands entgegen. Wer fühlt sich nicht von den Worten des Dämons (wenn auch nicht im Versmaaß der Alten), ergriffen und blickt vertrauend zu dem göttlichen Sohn der Liebe —

„Was aber göttlich ist, darf nicht verzagen,
Denn Finsterniß soll nicht die Zukunft zwingen,
Und schönre Sonne scheint den künft'gen Tagen.

Wenn düster die Jahrhunderte verklingen,
Dann wird ein Gott der Güte sich erbarmen,
Die Gottheit schaun — das wird dem Staub gelingen!

Dann ruhet Alles in der Liebe Armen,
Der Himmlischen! Dann brennen Glaubens-Kerzen
Vor Geistesreichen wie vor Geistesarmen.

Dann heißt es: „Sohn trag mich im treuen Herzen!"
Und Alle, Alle wird der Glaube retten,
Nicht finstres Grübeln vor des Zweifels Schmerzen.

Die Seele sprengt dann alle Sklavenketten
Und führt zum Himmel auf der Hoffnung Schwingen
Zu Ihm, — den auch sie gern ermordet hätten.

Ihm werden auch den Todeskelch sie bringen,
Er wird auch bittern Tod wie du erleiden,
Aus dem das wahre Leben soll entspringen.

Er winket Dir zu sel'gen Himmelsfreuden,
Siehst Du den Mond mit seiner lichten Runde?
Da steigt die schöne Wolke mit Euch beiden.
Selbst reicht er Dir den Kelch zum heil'gen Bunde!"

Nicht nur ein wahrhaftes Bild des alten Hellas hat uns der Dichter geliefert, es ist auch ein so vollkommen bühnengerechtes Stück, daß es allen Theater-Direktoren als eine effektvolle Tragödie zu empfehlen ist.

Der Hirtenknabe ist einer Volkssage nachgebildet. In einer Felsenkluft findet sich der Leichnam eines Knaben, der, von Bergsalz durchdrungen, zur Mumie geworden ist, und den ein Greis für seinen in der frühesten Jugend verunglückten Bruder erkennt.

In dieser lieblichen Idylle finden wir das Stillleben der Alpenbewohner so wahr als anmuthig gezeichnet. Der biedere Hausvater Werner giebt uns ein treues Bild eines Schweizerhirten und Babli in ihrer treuherzigen Munterkeit ist ein liebliches Kind der Natur. Der Mutter Frömmigkeit, ihr fester Glaube, Christus werde ihr den Sohn wieder erwecken, ist vom Dichter wahrhaft ergreifend geschildert.

„Weib, weine nicht, dein Sohn ist noch nicht todt."

Da öffnet sich die Thüre und der verloren geglaubte Sohn eilt in die Arme der Mutter.

(Beschluß folgt.)

Liegnitz, 1. Februar. Der neuen evangelischen Kirche zu Kottwitz, Saganschen Kreises, welche außerdem von mehrern Kirchen-Mitgliedern verschiedene größere und kleinere Geschenke zur Verschönerung erhalten hat, sind von der unverehelichten Bertha Schönborn daselbst früher schon 20 Rthlr. zum Bau des Kirchthurms und jetzt noch eine scharlachtuchene Altar- und Kanzeldecke mit echt silbernen Borten, im Werthe von 81 Rthlr. 15 Sgr. — von der evangelischen Ehefrau des katholischen Bauer Kretschmer daselbst 25 Rthlr. zu einem Kronleuchter — von deren Sohn Julius Kretschmer, katholischer Confession, 3 Rthlr. zu einem Klingebeutel — und von dem Gerichtsscholzen Pietsch und dessen Schwester zu Reichenbach zu einem zweiten Kronleuchter 25 Rthlr. verehrt worden — lobenswerthe Beweise eines friedlichen religiösen Sinnes.

— In Suckau bei Polkwitz hat das Steinauer Tuchmachergewerk eine Tuchwalke vor Kurzem neu erbaut, die das vollendetste Bild einer zweckmäßigen Walke darbietet, wie es weit und breit nicht zu finden sein möchte, und die deshalb allen Denen zur Ansicht empfohlen zu werden verdient, welche eine wesentliche Reparatur oder den Neubau einer Walke früher oder später beabsichtigen. Sie enthält 8 Walkloch zu je zwei kurzen Tuchen mit eiserner Welle, eisernen Hebeplatten und eisernen Hebedaumen, die mit Leichtigkeit herausgenommen und ergänzt werden können, und zeichnet sich eben so durch geräuschlosen Gang als durch leichten Betrieb aus.

Handel und Industrie.

Stettin, 1. Febr. Der Umsatz im Getreide bleibt im Allgemeinen stockend. Weizen ist in dieser Woche vom Lande sehr schwach zugeführt und eine Kleinigkeit höher wieder bezahlt, doch nur von Consumenten, während Export-Käufer zu diesen Preisen fast ganz aus dem Markt getreten waren. Anderweitig ist äußerst wenig darin gemacht, und eher wieder etwas billiger zu kaufen. Gefordert wird für 126/127 Ukerm. in loco 78 Rtlr., 125/127 Pfd. gelben Schles. auf Lieferung im Frühjahr 76 à 77 Rtlr. Roggen auf Frühjahrs-Lieferung stellte sich in diesen Tagen auf 37½ Rtlr. zurück. Seitdem ist wieder 38 à 38½ Rtlr. bezahlt und bleibt der höchst notirte Preis gefordert. Gerste behält in guter schwerer, für England passender Waare noch immer Frage, während Anstellungen davon geringe bleiben. Gekauft sind in diesen Tagen: 50 Wspl. 109/110 Pfd. Vorpomm. bei erst offenem Wasser fco. Schiff ab Vorpommern zu 34 Rt., 100 Wspl. 106/107 Pfd. Schles. auf gewöhnliche Lieferung im Frühjahr, durch Uebernahme von Schlußschein, bei bedeutender Differenz-Auszahlung, zu 36½ Rthlr. Leichte Polnische bleibt zu 31 Rthlr. angetragen. Hafer hat noch keine Kauflust wieder gefunden und ist auf Lieferung in Pomm. Waare von mindestens 50 Pfd. pr.

Schfl. zu 24 Rtlr. zu haben. Erbsen, wie letztgemeldet, gehalten und dazu ebenfalls ohne Frage. — Winter-Raps, bei übrigens geringem Vorrath, zu 77 à 78 Rtlr. fortwährend nominell. Dotter nicht angetragen. Von weißem Schles. Kleesaamen in gut bis f. mittel Waare ist wieder mehreres zu $11\frac{1}{2}$ Rtlr. auf Frühjahrs-Lieferung gekauft. Rother ist in alter Waare als geräumt zu betrachten. Von einem Schles. auf Frühjahrs-Lieferung war in diesen Tagen eine Partie von gutem Korn, aber ein wenig unrein, zu $20\frac{1}{2}$ Rtlr. am Markt. Besserer ist selbst zu 21 Rtlr. und darüber augenblicklich gar nicht zu haben. Säe-Leinsaamen ist ohne Umgang geblieben. Gefordert wird: für Rigaer $10\frac{2}{3}$ Rthlr. Pernauer $12\frac{1}{2}$ Rtl. (pr. Compt.) Windauer $10\frac{1}{3}$ Rtl., Memler $8\frac{1}{4}$ Rtlr. — Spiritus aus erster Hand zur Stelle 19—20%. Die Zufuhr davon ist in dieser Woche sehr gering gewesen. Wie man hört, wird manches davon in Händen der Producenten jetzt aufgelagert. Auf Lieferung im Frühjahr ist wieder ein wenig billiger, zu $18\frac{1}{2}$% gekauft. — Rüböl in loco und Lieferung bis incl. Mai/Juni fortwährend sehr stille; ersteres zu $11\frac{7}{12}$ Rtlr., letzteres auf alle Termine zu $11\frac{5}{6}$ à $\frac{3}{4}$ Rtlr. zu haben. Auf Lieferung im Sept./Okt. ist wieder Einiges zu $11\frac{7}{12}$ Rt. gemacht. Leinöl auf Lieferung ist zu angemessen billigen Preisen noch immer nicht am Markt, und daher ohne Umgang. Dotteröl ist fortwährend sehr vernachlässigt, zu 11 Rt. Verkäufer, aber keine Käufer. Andere Oele unverändert. Südseethran im Allgemeinen auf 10 Rtlr. gehalten und nur hin und wieder mitunter eine Kleinigkeit billiger zu kaufen.

Mannichfaltiges.

ch— In seiner interessanten Geschichte des Ministeriums des Cardinals Richelieu erwähnt Jay auch jenes famösen Prozesses, aus dem ein Urtheil hervorging, das in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts einen Mann „des Verbrechens der Magie, Behexung und Besessenmachung, verübt gegen mehre Ursulinerinnen und andere weltliche Frauen", für schuldig erklärte und ihn verurtheilte, öffentliche Abbitte zu leisten und mit den bei dem Gericht befindlichen Pakten und magischen Zeichen lebendig verbrannt zu werden. Der Arme, wahrscheinlich ein Opfer der Privatrache des Cardinalministers, hieß Urbain Grandier und war Pfarrer von Loudun. Jetzt hat die Königliche französische Bibliothek, welche über diesen damals weltberühmten Handel bereits sehr werthvolle Dokumente besaß, dieselben durch den Ankauf der Sammlung eines Herrn Joly de Fleury vervollständigt, unter dessen Manuscripten sich auch ein großer Theil der bezüglichen Akten, und unter diesen das wichtigste Stück, nämlich das Papier befindet, auf dem — nach dem klaren und bündigen Ausspruch des Urtheils, — die eigenhändige Unterschrift des Teufels zu lesen ist, der sich für diesen Einzelfall Asmodeus zu unterzeichnen beliebt hat. Gewiß ein Unicum und zugleich Desideratissimum für alle Autographensammler.

— In den an wichtigen Aufschlüssen mannigfacher Art reichen Denkwürdigkeiten des gefeierten Gegners des Sclavenhandels, William Wilberforce, die kürzlich bei John Murray in London erschienen sind, findet sich die interessante Angabe, daß bei einem Haar Neckers so berühmt gewordene Tochter, statt Frau von Stael-Holstein, die Gattin des britischen Staatsministers William Pitt geworden wäre. Dieser war nämlich mit Wilberforce auf einer Lustreise nach Paris gekommen. Hier erfuhr Lord Chatham's Sohn durch Horace Walpole, daß, wenn er sich um die Hand von Fräulein Necker bewerben wolle, er keinen Korb erhalten werde. Man behauptet, der reiche Genfer, damals schon Minister in Frankreich, habe sich in diesem Falle erboten, seiner Tochter eine Aussteuer von 350,000 Francs zuzugestehen. Der Umstand ist auch gar nicht unwahrscheinlich, wenn man sich erinnert, welche große Vorliebe Necker für England und die britischen Staatseinrichtungen hatte, die er in Frankreich eingeführt zu sehen wünschte. Man denke sich nun aber die feurige Corinna verwandelt in Madame Pitt. Wenn der Gedanke allein an die bedrückende Atmosphäre Alt-Englands sie schon erstickte, was wäre es erst in Wirklichkeit gewesen! Sie wäre vielleicht eines frühen Todes verblichen, und das lesende Publikum hätte weder die beredte Delphine, noch die sprühenden Seiten über Italien, noch die berühmten Studien über Deutschland von einer Frau, die fast kein Wort deutsch verstand, zu Gesichte bekommen.

— Jemand hatte unlängst eine Erbschaft in Holland gethan und ging zu einem Advokaten, um diesen zu fragen, ob er durch dessen Vermittlung nicht das Erbe aus Amsterdam erhalten könne. Der Rechtsgelehrte ließ sich darauf nicht ein, sondern gab ihm den Rath, sich direkt an irgend einen holländischen Advokaten zu wenden; am nächsten Tage aber schickte er dem Frager eine Liquidation über zwei Thaler für gehabte Consultation. Empört darüber, eilte der Bürger zu einem andern Anwalt, und bat, ihm zu sagen, ob er diese zwei Thaler zahlen müsse? Allerdings, versetzte dieser, die Forderung ist vollkommen gesetzlich und indem Sie mich consultiren, geben Sie mir das Recht, dieselben Ansprüche zu machen.

Die neuesten Nachrichten

melden aus Paris vom 28. Jan., daß die Kabinetskrisis noch auf demselben Punkt, wie gestern, sei. Marschall Soult ist unwohl und muß das Zimmer hüten; somit sind nun auch vorerst die Besprechungen mit dem Könige unterbrochen. — Die Débats geben mehrere kriegerische Artikel; die Börse hat sich aber dadurch nicht schrecken lassen. — Der Messager zeigt an, König Leopold habe den polnischen General Skrzynecki, den Helden von Ostrolenka, in den belgischen Kriegsdienst berufen. Dieser Artikel lautet wörtlich: „Wir erhalten so eben eine Nachricht von hoher Wichtigkeit, deren Authenticität wir verbürgen. Der General Skrynecki, Ober-Befehlshaber der polnischen Armee während der Revolution im Jahre 1831, ist von dem Könige Leopold aufgefordert worden, in der belgischen Armee Dienste zu nehmen. Es ist ihm gelungen, sich der Beaufsichtigung der österreichischen Regierung in Prag zu entziehen. Am 24sten in London angekommen, muß er in diesem Augenblicke schon in Brüssel sein. Wir werden auf die Details und auf die Folgen dieses Ereignisses, dessen Bedeutung unseren Lesern nicht entgehen wird, zurückkommen." — Sämmtliche Pariser Blätter, die ministeriellen nicht ausgenommen, nehmen diese Nachricht auf, ohne sie in Zweifel zu ziehen. — Die Lpz. Allg. Ztg. enthält folgenden Artikel aus Prag vom 28. Jan.: „Dem General Skrynecki war bekanntlich Prag zum bleibenden Aufenthalt angewiesen worden, wo, besonders in der ersten Zeit, alle seine Schritte aufs sorgfältigste bewacht wurden. Obwohl seit den jüngsten Gerüchten über neue besorgliche Entdeckungen in Polen und Rußland die Beaufsichtigung des Generals sorgfältiger als je gehandhabt zu werden schien, so gelang es demselben doch, nach vorgeschützter mehrtägiger Krankheit, zu Anfang dieses Jahres in der Verkleidung als Jäger durch das Stadtthor und in dem unfern der Stadt auf dem weißen Berge bereitstehenden, mit Postpferden bespannten Wagen über die Grenze zu kommen, was er schon längst bewerkstelliget hatte, ehe unsere Polizei von der erfolgten Abreise Kunde erhielt. Nun wurden freilich die Nachforschungen mit aller Umsicht gepflogen; sie konnten aber das Geschehene nicht mehr verhindern und stellten nur so viel heraus, daß der General durch einige kürzlich hier anwesende Franzosen Pässe und die Mittel zur Abreise erhalten, in Gemeinschaft mit dreien derselben die nordwestliche Grenze überschritten und laut den mittlerweile bekannt gewordenen polizeilichen Nachweisungen unter fremdem Namen seinen Bestimmungsort, die Belgische Grenze, bereits erreicht hat. Indessen scheinen die häufigen Besuche, welche die zurückgebliebene Familie des Generals noch fortwährend von Polizeibeamten erhält, anzudeuten, daß man von dieser über die Theilnahme an der Abreise des Generals, so wie über die frühern Untethandlungen mit demselben, gern Näheres erfahren möchte, worüber diese aber keine Auskunft zu ertheilen vermag." — Im Düsseldorfer Amtsblatt liest man folgende Bekanntmachung: „Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß, in Gemäßheit Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12ten d. M., die Ausfuhr von Pferden übee die westliche Grenze der Rheinprovinz, bis auf weitere Bestimmung verboten ist. Berlin, den 20. Januar 1839. Der Finanz-Minister.
(gez.) Gr. v. Alvensleben."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Mittwoch: 1) „Die alte und die junge Gräfin." Lustspiel in 3 Akten von E. Raupach. 2) „Fröhlich." Musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen von L. Schneider.

Den anonymen Briefstellern zur Antwort.

Der ehrenfeste Mann schickt Warnungen aus Menschenliebe, wegen erwiesener großer Gefahr für fremde Ehre, Leib und Güter, durch bekannte Dritte, oder unterschreibt seinen Brief mit dem ehrlichen Namen. Er baut so auf die fremde Diskretion, wie er will, daß man seiner eignen Glaubwürdigkeit traue. Ueber andre Dinge hat er unbekannter Weise nichts mitzutheilen. — Der anonyme Brief im privaten Verkehre dagegen ist das Gewehr, womit sich die Niederträchtigkeit gewöhnlich bewaffnet, ehe sie unter die Leute geht. Schwache Gemüther wirft sie damit aus dem Versteck nieder, freie Seelen bezwingt sie nicht. — Dieser offene Ausdruck der Gedanken, welche Ihre Korrespondenz zunächst hervorrief, gelte als Anerkenntniß Ihrer charitablen Mühe, und zeige Ihnen den verfehlten Zweck. Ihre Briefe werden ferner, wie der letzte, abgewiesen.
Dr. E. F. M.

Gewerbe-Verein.
Technische Chemie, Donnerstag den 7. Febr. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Unterzeichneter giebt Unterricht in der englischen Sprache; das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.
F. Bousfield aus London.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Theresia mit dem Destillateur Herrn Moritz Morgenstern aus Neisse, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Katscher, den 1. Februar 1839.
A. Neisser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theresia Neisser,
Moritz Morgenstern.

Als Vermählte empfehlen sich:
G. Goldstücker,
Rosalie Goldstücker,
geb. Oelsner.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Freunden und Bekannten müssen wir tiefbetrübt den Tod unsers Vaters und Gatten, des bürgerl. Tischlermeisters Daniel Ferdinand Mondenschein, welcher am 1. Februar früh $4\frac{1}{4}$ Uhr erfolgt ist, anzeigen, und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 2. Februar 1839.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 4. dieses entschlief sanft, wie sie gelebt, nach langen Leiden, meine gute Emmy, geb. Scholz. Tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden.
Breslau den 5. Februar 1839.
Ernst Jäkel, Prediger.

Todes-Anzeige.
Den heute früh um 3 Uhr nach schweren dreiwöchentlichen Leiden erfolgten Tod unsers geliebten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmann und Gastwirths J. G. Drieschner, in einem Alter von 35 Jahren 19 Tagen, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:
Brieg, den 3. Febr. 1839.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden entschlief sanft heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr meine innigst geliebte Gattin Magdalena, geb. Terne, in dem Alter von 43 Jahren 8 Monaten, an der Lungenschwindsucht. Wer die Verewigte näher kannte, was sie als Mensch überhaupt, so wie als Gattin und Mutter war, wird meinem gerechten Schmerze eine stille Theilnahme nicht versagen. Neisse, den 4. Febr. 1839.
Unverricht,
Hauptmann in der 6. Artill.-Brigade.

Todes-Anzeige.
Das heute Abend gegen 7 Uhr an den Folgen eines Lungenkatharrs und darauf eingetretener Lungenlähmung erfolgte Hinscheiden unsers theuren Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Königl. Geheimen Kommerzien-Raths Herrn Schiller, in seinem 69sten Jahre, zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:
Breslau, den 4. Februar 1839.
Die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 7. Februar
4tes (vorletztes) Concert
des akad. Musik-Vereins.
1) Ouverture zu „Yelva" von Reissiger.
2) Der 29. Psalm von J. C. Kühn; a) Chor; b) Recit. und Chor; c) Arie; d) Schluss-Chor.
3) Variationen über ein russisches Thema für Violoncello, von B. Romberg, (neu), vorgetragen von Herrn Bröer.
4) Vierstimmige Gesänge: a) „S'ist schlimm genug," von Dorn; b) Studentengruss, von W. Berner.
5) Ouverture zu „die Amazone", von Lindpaintner.
6) Concertino für Clarinette, von Crusell, vorgetr. von Hrn. Wolf.
7) „Eulenspiegels Besuch". Fastnachtscantate, von A. Kahlert, für Männerstimmen, comp. von B. E. Philipp, (neu). a) Ouverture; b) Tanzchor; c) Eulenspiegels Erscheinen; d) Schluss-Chor.
8) Ouverture zu „die Fürstin von Granada", von Lobe.

Billets à 10 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz und Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Die Direction:
Lenz. Stephan. v. Aigner.

In der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
bei C. Weinhold,
Albrechtsstr. Nr. 53,
woselbst alle existirenden Musikalien ohne Ausnahme zu erhalten sind, ist so eben auch wieder von den vorzutragenden Compositionen im eigenen Verlage erschienen:
Eulenspiegels-Besuch.
Fastnachts-Cantate
von
August Kahlert.
Für Männerstimmen mit Pianoforte-Begleitung
von B. E. Philipp.
Op. 29. Partitur und Stimmen.
Preis 1 Rthlr. $12\frac{1}{3}$ Sgr.

Da es mir auf keine andere Weise vergönnt ist, meinen innig gefühlten Dank für das unter dem 1. d. M. mir übersendete Paket auszusprechen, so möge der gütige Geber mir wenigstens erlauben, es hier zu thun, und versichert sein, daß wenn auch unbekannt, ich doch stets mit der achtungsvollsten Dankbarkeit seiner gedenke. ..n.....l.

Meinen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Sohn Gabriel H. Bruck aus meiner Handlung entlassen habe, und können dieselben von heute an Zahlungen nur an mich allein leisten.
Breslau, den 1. Februar 1839.
Henschel Bruck.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße Nr. 37, in der goldenen Granate, ist zu haben: Conversationslexicon, 7te Aufl. in 12 Bdn., Hlbfrzbd., für 12 Thlr. Oehlenschläger's Schriften, 18 Bdchn., Brsl. 829, Pppb., f. 5 Thlr. Block, landwirthschaftl. Mittheilungen, 3 Bde., 4., Brsl. 830—34, Hlbfrzb., 10 Thlr. Blanc, Handb. des Wissenswürd. a. d. Natur u. Gesch. der Erde 2c., 2te Aufl., 3 Bde., $2\frac{1}{3}$ Thlr. Kretzschmer, Repertor. aller Preuß. Landesgesetze, 3 Bde., $4\frac{1}{2}$ Thlr. Rabe's Gesetzsammlung, I., 1—7, II.—X., in 16 Bdn., Hlbfrzb., 12 Thlr. Klein's Annalen, 1r—22r Bd., Hlbfrzb., $3\frac{1}{2}$ Thlr. Nissen, Biographie Mozarts, Lpz. 828, f. $1\frac{5}{6}$ Thlr. Vollmer, vollständ. Wörterbuch der Mythologie aller Nationen, m. Stahlst., Stuttg. 836, Hlbfrzb., $3\frac{1}{3}$ Thlr. Rochlitz, Auswahl des Besten aus sämmtl. Schriften, 6 Bde., Züll. 821, L. 9, f. $4\frac{1}{6}$ Thlr. Krusenstern, Reise um die Welt, 3 Bde., 12., m. K., Brl. 811, 12., Velinpap., Maroquinbd., Goldschn., $2\frac{2}{3}$ Thlr. Hase, Gnosis, 3 Bde., Lpz. 827, f. $3\frac{1}{2}$ Thlr. Lisco, das neue Test., 2 Bde., Brl. 834, L. $2\frac{1}{2}$, f. $1\frac{2}{3}$ Thlr. Katerkamp, Kirchengesch., 5 Bde., Münst. 819—34, L. 8, f. $4\frac{1}{2}$ Thlr. Allg. wohlf. Bilderbibel f. Katholiken, m. mehr als 500 Abbild., vollst. in 24 Lief., Lpz. 835, f. 3 Thlr.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: v. Sandrart, deutsche Akademie der Bau-Bildhauerei und Malerkunst, 2 Bde., mit vielen Kupfern. Folio. Nürnberg. 1675. Ldpr. 40 Rtlr. für 15 Rtlr. Johannes v. Müllers Schweizer

Geschichte. 5 Bde. 1808. L. 10⅔ Rtl. für 4 Rtl. Lacretelle, histoire de France 6 Vol. Paris 1811, f. 3 Rtl. Alexander Selkirchs sonderbare Schicksale zu Wasser und zu Lande. 4 Bde. 1810. Ldp. 6 Rtlr. f. 2 Rtlr. Knie, pädagogische Reise durch Deutschland. 1837. f. 1 Rtl. Briefe eines Verstorbenen, v. Fürsten Pückler-Muskau. 4 Bde. 1831. f. 2¾ Rtl. Hoffmann, die Tonkünstler Schlesiens. 1830. f. 1 Rtl. Schlieben's Gemälde d. preuß. Monarchie mit Kpf. 1830. f. 1 Rtl. West (Schreivogel) gesammelte Schriften. 4 Bde. 1829. L. 5 Rtl. f. 2 Rtl. Rückblicke auf Personen und Zustände v. Ed. Gans. L. 2 Rtl. f. 1 Rtl. Hafner's gesammelte Schriften. 3 Bde. Wien. 1812 für 1 Rthlr. Tausend und eine Nacht. Arabisch. 3 Bde. 1827. L. 8½ Rtlr. f. 4 Rthlr. Borussia, Museum f. preuß. Vaterlandskunde mit 75 Kpf. Folio. 1834. f. 2¾ Rtl. Stieglitz, Archäologie der Baukunst der Griechen und Römer. 2 Bde. 1801. L. 6½ Rtl. f. 2⅔ Rtl.

Zum

Taschenbuch-Lesezirkel auf 1839,

so wie zu dem Journal- und Mode-Journal-Lesezirkel können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart, Ring Nr. 52.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Februar c. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot: von der ersten Sorte: Reuscher, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 60, für 2 Sgr. 2 Pfd. 8 Loth; Brückner, Nikolaistraße Nr. 72, für 2 Sgr. 2 Pfd. 8 Loth; und Pommer, Kupferschmiede-Straße Nr. 7, für 2 Sgr. 2 Pfd. 8 Loth. Von der zweiten Sorte: Pommer, Kupferschmiede-Straße Nr. 2, für 2 Sgr. 2 Pfund 30 Lth. — Es zeigen zwar mehrere Bäcker in ihren Selbsttaxen noch eine dritte Brotsorte an; es ist jedoch dabei im Verhältniß zur zweiten Sorte kein Mehrgewicht zu bemerken. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf., das Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. — Die Mehrzahl der hiesigen Brauer und Kretschmer verkauft das Quart Bier für 1 Sgr. 2 Pf.

Breslau, den 2. Februar 1839.

Königl. Polizei-Präsidium.

Aufgehobener Steckbrief.

Der von uns unterm 27. December v. J., Nr. 305 der Schlesischen privilegirten Zeitung, hinter dem Tischlergesellen Johann Hecht aus Allersberg in Baiern erlassene Steckbrief wird hierdurch wiederum aufgehoben, da nach geschehener genauer Ermittelung festgestellt ist, daß dem Hecht selbst sein Wanderbuch nebst Felleisen und Sachen gestohlen worden, und der unbekannte Dieb sich des Wanderbuchs zu seiner Legitimirung bedient hat.

Breslau, 1. Febr. 1839.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufgehobener Steckbrief.

Der unter dem 29. Januar c. (Nr. 28 Seite 159 der Breslauer Zeitung) von uns steckbrieflich verfolgte Schneidergeselle Johann Georg Wickenhagen ist bereits eingebracht worden, welches zur Einstellung der Verfolgung desselben hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 1. Febr. 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Freiwillige Subhastation.

Das dem landwirthschaftlichen Kredit-Verein des Großherzogthums Posen eigenthümlich zugehörige, im Schildberger Kreise belegene adliche Gut Olszyna nebst dem dazu gehörigen Dorfe und Vorwerk Budzisko und dem Vorwerk Kuznik, mit Einschluß der dazu gehörigen Forst, landschaftlich abgeschätzt auf 44,676 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. soll, zufolge höherer Anordnung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf den 6. Mai k. J. Vormittags um 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt, zu welchem wir die Kauflustigen hiermit einladen.

Die Taxe, Kaufsbedingungen und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 12. Novbr. 1838.

General-Landschafts-Direktion.

Die sub Nr. 73 zu Nieder-Zieder gelegene, zur Kaufmann Flandorfferschen Concurs-Masse gehörige Wassermangel nebst Zubehör, auf 14,920 Rtlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll den 17ten September 1839 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut, den 5. Dezember 1838.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Leinsaamen,

von russischem Tonnenlein erzogen, hat vom Jahrgang 1837 und 1838 das Dominium Gutwohne bei Oels eine bedeutende Quantität Saatlein, unter zeitgemässen Preisen zu verkaufen. Die Keimfähigkeit des guten Saamens wird verbürgt.

Auktion.

Die Auktion der von dem Professor Dr. Unterholzner hinterlassenen Bücher beginnt den 13ten d. M. Nachm. halb 3 Uhr in Nr. 3 Sandstraße. Verzeichnisse der Bibliothek sind beim Antiquar Herrn Ernst zu haben. Breslau, den 5. Febr. 1839.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 7. d. M. Vorm. 9 Uhr beginnt die Auktion der zur Kudraß'schen Concurs-Masse gehörigen Handlungs-Utensilien.

Breslau, den 5. Febr. 1839.

Mannig, Auktions-Komissarius.

Das neue Verzeichniß der Herren James Booth u. Söhne, Eigenthümers der Flottbecker Baumschule bei Hamburg, von Holzarten, Pflanzen, Stauden und einer ausgezeichnet schönen Sammlung Georginen etc., ist auf unserm Comptoir, Karlsstraße Nr. 32 unentgeldlich zu haben, auch sind wir gern bereit, die zu ertheilenden Aufträge prompt zu besorgen. Gebrüder Selbstherr.

In Bezug auf die Mittheilung des Herrn Gutsbesitzers Jähnisch auf Leschwitz über die Anwendung des neuen Wollwaschmittels, in Nr. 23 der Schlesischen Zeitung und in Nr. 9 der Schlesischen Chronik, erlaube ich mir, die darauf reflectirenden Herren Gutsbesitzer hierdurch zu ersuchen, ihren etwaigen Bedarf für die Frühjahrs-Wäsche möglichst bald aufzugeben, um nicht in Verlegenheit zu kommen, später eingehende gefällige Aufträge darauf unausgeführt lassen zu müssen.

Breslau, den 1. Febr. 1839.

Bernh. Jos. Grund,

Ring Nr. 26.

Schafvieh-Verkauf.

Vom 18ten d. M. ab beginnt in hiesiger Schäferei, Lichnowskyscher Abstammung, wie früher, der Verkauf 2- und 3jähriger Böcke, welche den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen. Die Taxe der Böcke liegt jederzeit beim Wirthschafts-Amte zur Einsicht bereit. Es wird garantirt, dass die Heerde völlig frei vom Traber-Uebel und andern ansteckenden oder erblichen Krankheiten ist.

Gutwohne bei Oels, 16. Jan. 1839.

v. Rosenberg-Lipinski.

Zur Fastnacht,

auf heute, Mittwoch den 6. Februar, ladet ergebenst ein:

Gabriel, Koffetier in Schafgotsch Garten.

Auf den Kratzgauer Gütern, 5½ Meile von Breslau, 1½ Meile von Schweidnitz, sind aus ganz gesunden Heerden 250 feinwollige einschürige Zucht-Schafe zu verkaufen, Kauflustige haben sich gefälligst an das Wirthschaftsamt in Kratzgau zu wenden.

Ein Theilnehmer für ein sehr lukratives Geschäft mit disponiblem Kapital wird gesucht. Adressen unter C. L. beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Verkauf oder Verpachtung zweier Gasthäuser.

Ich bin Willens, meine beiden Gasthäuser am Ringe, ersteres Nr. 11 zum Kreuz nebst Specerei-Handlung, letzteres Nr. 139, zur Krone genannt, mit Specerei- und Schnittwaaren-Handlung, so wie Brauerei, sehr gut gelegen und bequem eingerichtet, zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zu verpachten, wobei ich Kauf- und Pachtbedingungen nach Wunsche stellen kann. Ersteres ist zu jeder beliebigen Zeit, letzteres zum 1. Mai d. J. zu beziehen. Kauf- oder Pachtlustige haben sich in portofreien Briefen über das Nähere an mich zu wenden.

Patschkau, den 28. Januar 1839.

Fr. Gerstenberg.

Ein vielseitig erfahrener, mit gediegenen kaufmännischen Kenntnissen versehener Geschäftsmann, welcher respektable Empfehlungen hat, wünscht sich in einem Grosso- oder Fabrik-Geschäft als Disponent, Buchführer oder dgl. beschäftigt zu sehen. Näheres hierüber ertheilt:

F. W. König,

Ohlauer Straße Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Jemand, der eine korrekte schöne Hand schreibt, sucht in irgend einem Bureau oder auf einem Comtoir Beschäftigung. Hierauf Reflectirende erfahren Näheres Herrenstraße Nr. 20, in der Verlagshandlung von Graß, Barth und Comp.

Arak- u. Rum-Offerte.

1) Aechten feinst. Batavia-Arak, die Champ. Flasche	1 Rthl.
2) Extra fein. gelb., ächten Jamaika-Rum, die Flasche	25 Sgr.
3) Extra feinen weißen ächten Jam.-Rum, die Flasche	20 Sgr.
4) Feinsten gelben ächten Jam.-Rum, die Flasche	15 Sgr.
5) Feinen gelben ächten Jam.-Rum, die Flasche	12½ Sgr.
6) Feinsten gelben Rum, die Fl.	10 Sgr.
7) Feinen gelben Rum, die Fl.	7½ Sgr.

Alle Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben, außerdem werden Rums das Preuß. Quart zu 7½, 10 und 15 Sgr. verkauft.

Bei Abnahme von ganzen, halben und Viertel-Eimern bedeutend billiger.

Sämmtliche oben angeführte Sorten werden jeden Vergleich mit Rum's zu gleichen Preisen rühmlichst bestehen. Von den drei ersten Sorten darf ich aber mit Zuversicht behaupten, daß solche von gleicher Güte nicht häufig zu finden sein dürften.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Neue gebackene Pflaumen,

sehr süß, und nicht nach Rauch schmeckend, offerire ich das Pfd. für 1¾ Sgr.

5 Pfd. für 8 Sgr., den Ctr. für 5½ Rtlr.

Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post, empfiehlt hierdurch sein aufs allervollständigste assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung.

Schweizer-Käse,
Holländischen Käse,
Limburger Käse,
große Pommersche Gänsebrüste, d. Stück 16 Sgr.,
geräucherten Lachs im Scheit,
marinirten Lachs in 1/16 Tonnen,
Elbinger Bricken,
Dalmatiner und Kranz-Feigen,
große und kleine Capern,
braunen und weißen Perl-Sago, das Pfd. 2 Sgr.,

empfiehlt:

Die Handlung S. G. Schwartz,

Ohlauer Straße Nr. 21.

Billig zu verkaufen ist ein modernes Sopha, Schmiedebrücke Nr. 45, par terre.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von guter Familie findet in einer hiesigen Kolonial-Waaren-Handlung Termin Ostern a. c. ein Unterkommen als Lehrling.

Friedr. Wilh. König,

Ohlauer Str. Nr. 68 zur goldenen Weintraube.

Schlitten zum Verkauf und zum Verborgen stehen auf der Antonien-Straße Nr. 29.

Ein neuer moderner Schlitten ist füt 40 Rthlr. zu verkaufen, Kupferschmiedestr. Nr. 18.

In einer bedeutenden Stadt in Ober-Schlesien wird für ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft, entweder bald oder zu Ostern, ein Lehrling verlangt, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat. Näheres hierüber Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Ein ruhiger Miether ohne Familie sucht kommende Ostern ein Quartier von 3 Stuben nebst Küche und Zubehör auf einer belebten Straße. Das Nähere hierüber beim Herrn Kaufmann Cuny, Ohlauerstr. Nr. 47.

Zu vermiethen ist eine Wohnung und zu Ostern zu beziehen, am Rathhaus (Buttermarkt) Nr. 6.

Schadhafte Gummi-Schuhe werden reparirt beim Schuhmachermeister Haupt, Schweidnitzerstr. Nr. 37 im Meerschiff.

Die Probepredigten wegen der Pfarrstelle in Massel sind vergeben.

Frische Sendung
ächten Türkischen Sultan-Tabak,
(Caravanen-) schwarzen Blüthen-Thee in 1/1, ½, ¼ Original-Büchsen,
bestes Rosen-Oel erhielt von
Paul Georgiewitz in Konstantinopel:

Carl Wysianowski.

Armringe

von Glas-Composition, in diversen Farben, empfiehlt:

Moritz Wentzel,

Ring Nr. 15.

Beste Bricken, St. 1 Sg.

6 Stück 5½ Sgr., in 1/8 und 1/6 billiger, geräucherte Heeringe, St. 1 Sgr., gebackene Pflaumen, 4 Pfd. 5, 8 und 10 Sgr., gegossene Pfd. 3½ Sgr., geschälte Aepfel u. Birnen Pfd. 5 Sgr., ff. Chokolade Pfd. von 7 Sgr. an, bei

F. A. Gramsch, Reusche Str Nr. 34.

Punsch-Zucker

erhielt und empfiehlt à 6 Sgr. pr. Pfund: die Waaren-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Olbendorf, Strehlener Kreises, bei Grottkau, hat aus seiner höchst veredelten Elektoral-Heerde eine Partie 2- und 3jähriger Sprungstähre zum Verkauf gestellt, die bei der höchsten Feinheit und Ausgeglichenheit Wollreichthum verbinden. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei, und die Preise sind möglichst billig gestellt. Nach der Schur können auch Muttern zur Zucht abgelassen werden.

Eine meublirte Stube ist Paradeplatz Nr. 1. im 3ten Stock vornheraus zu vermiethen, und den 1. März zu beziehen.

Ein solider Miether sucht eine, unweit des Ringes oder der Schweidnitzer Straße, vornheraus gelegene Wohnung von zwei Piecen, oder einer geräumigen Stube. Adressen übernimmt der Haushälter des Real-Schulgebäudes.

Angekommene Fremde.

Den 4. Febr. Hotel de Silesie: Hr. Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. Hr. Major Baron v. Warkotsch a. Strachwitz. Hr. Hauptamts-Rendant Zschorner a. Schweidnitz. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Baron v. Hundt u. Eckwertsheide u. Baron v. Hundt a. Boitmannsdorf. Hr. Maler Zausig aus Dresden. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Salisch a. Schwetzgau, Juliusburg u. Siegheim a. Oppeln. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne u. v. Gilgenheim aus Endersdorf. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. Hr. Rentmstr. Quaas a. Turawe. — Drei Berge: HH. Kaufl. Schweitzer a. Berlin u. Schmieder a. Kitzingen. Hr. Amtsrah Fassong aus Kritschen. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Simmchen a. Dresden. — Gold. Gans: Hr. Ingenieur Perks a. Warschau. HH. Kfl. Behr a. Triest u. Busch a. Stettin. HH. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz, v. Zeschwitz aus Gerlachsdorf, v. Rieben a. Kutscheborwitz u. Baron von Richthoffen a. Kammerau. Hr. Major Graf v. Lüttichau a. Strehlen. Hr. Landrath v. Prittwitz a. Oels. Fr. Majorin von Taubenheim a. Schweidnitz. — Gold. Krone: Hr. Schiffsbauer Richter a. Kopenhagen. Hr. Gutsb. Rücker a. Seiferdau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Holländer a. Lissa. — Hotel de Saxe: Fr. Baronin v. Richthoffen a. Schmellwitz. — Gold. Zepter: Hr. Hauptm. Pfaff a. Mainz vom 40. Inf.-Reg.

Privat-Logis: Gartenstraße 23. Hr. Land- u. Stadtger.-Assess. Göppert a. Wohlau. Friedr.-Wilhelmsstr. 6. Fr. v. Klobusczinska a. Gnadenfrey. Schmiedebrücke 33. Fr. Dr. Haußbrand a. Braunsberg. Ritterplatz 8. Hr. Geh. Rath v. Bally a. Chutow. Matthiasstr. 12. Hr. Lieut. von Rekowski a. Rawicz.

Universitäts-Sternwarte.

5. Februar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,66	— 3, 6	— 8, 0	2, 0	SO.	1°	fast heiter
" 9 Uhr.	27″	9,27	— 3, 6	— 6, 6	0, 1	O.	11°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	8,38	— 2, 7	— 4, 3	0, 1	SO.	15°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,92	— 1, 8	— 0, 7	0, 2	SSO.	2°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	8,00	— 1, 1	+ 0, 4	0, 1	W.	60°	" "

Minimum — 8, 0 Maximum + 0, 4 (Temperatur) Oder — 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 5. Februar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.